

„Allein
CHRISTUS“ „ALLEIN
die Gnade“,
„Allein der Glaube“
und „Allein die
Schrift“



Was bedeuten die vier „Solas“ für meine Gemeinde? Dieser Frage geht FeG-Pastor Simon Diercks (FeG Jülich) nach.



Seien wir ehrlich: Manch ein Mitglied einer Freien evangelischen Gemeinde würde auf die Frage, was die Solas oder auch Soli für ihren oder seinen Glauben bedeuten, unauffällig das Smartphone zücken und wahrscheinlich schnell bei der „International Convention for the Safety of Life at Sea“, kurz SOLAS (deutsch: Internationales Übereinkommen zum Schutz des menschlichen Lebens auf See), landen. Diese vier theologischen Fachbegriffe sind vielen Menschen in und um unsere Gemeinden heute nicht geläufig, aber die dahinterstehenden Werte lohnen sich, sie genauer anzuschauen.

Die vier „Alleins“ sind ein wichtiges Erbe der Reformation. Und sie haben sogar etwas mit dem gegoogelten SOLAS der Schifffahrt gemein. Sie sind zum einen Reaktion gewesen auf eine Katastrophe: das SOLAS auf den Untergang der Titanic, die „Alleins“ der Reformation auf die theologische Schlagseite der Kirche Anfang des 16. Jahrhunderts. Zum anderen haben sie beide das Ziel, Menschenleben zu schützen. SOLAS vor dem Ertrinken und die „Alleins“ vor einem Glauben, der letztlich nicht trägt, weil er mehr von Menschen als von Gott abhängig ist. Ein evangelisches Verständnis von Glauben verfolgen wir als FeGs noch heute, und deshalb ist die Frage, was die „Alleins“ der Reformation für unser Gemeindeleben bedeuten, so lebenswichtig wie die SOLAS für die nächste Schifftour. Also riskieren wir einen Blick darauf, wo das Viergespann aus der Kirchengeschichte in unserem Gemeindeleben auftaucht.

ALLEIN DURCH DEN GLAUBEN ODER: WASSERLÄUFER LINKS AUSSTEIGEN

Im katholischen Jülich, wo knapp 40 Prozent der Bürger Mitglied der katholischen Kirche sind und statistisch betrachtet nur sechs von hundert regelmäßig einen Gottesdienst besuchen, wird christlicher Glaube oft zuerst mit engstirnigen Moralvorstellungen und langweiligen Veranstaltungen verbunden, die halt irgendwie dazugehören, wie der Karneval. Es ist gar nicht so einfach, hier Menschen

herauszufordern, Glaube anders zu denken. Nicht als ein Richtigmachen von Regeln und ein Fürwahrhalten von kirchlichen Dogmen. Sondern als vertrauensvolle und lebensverändernde Liebesbeziehung zu einem Gott, der sich verschenkt und dessen Zuwendung nicht erst verdient werden muss. In Gesprächen, Gottesdiensten, Glaubenskursen ist es deshalb unsere Aufgabe als Gemeinde, Menschen zum Schritt ihres Lebens zu leiten. Dem Schritt aus dem Boot all ihrer Sicherheiten und all dessen, was sie können und tun auf das Wasser, wo sie nur noch das Vertrauen in Jesus trägt. Allein der Glaube. Mit Paulus gesagt: „Wir werden durch den Glauben vor Gott gerechtfertigt und nicht durch das Befolgen des Gesetzes.“ (Röm 3,28). Und dies dann auch durchzuhalten und im Gemeindealltag zu leben.

Mit dem, was ich als Pastor weitergebe, möchte ich Menschen retten: Keine Kleiderordnung, keine extra-fromme Gebetsprache, keine besondere Geistesgabe, keine FeG-Ethik soll sie dazu bringen, ein Glaubensleben lang einem Gottesbild hinterherzuhecheln, das mich glauben lässt, ich müsste ihm erstmal gefallen, bevor er mich annimmt.

ALLEIN DURCH DIE SCHRIFT ODER: GRAFE IST NICHT PAULUS

Als Gemeinde, in der Jesus bei gut 50 Mitgliedern Menschen mit muslimischem, brüdergemeindlichem, charismatischem, säkularem und natürlich katholischem Hintergrund zusammenstellt, und das aus über zehn Nationen, braucht es eine tragfähige Grundlage für das Miteinander. Und – bei aller Wertschätzung für sein Wirken – das ist kein Hermann Heinrich Grafe, der Gründervater der ersten FeG, sondern die Bibel. Als Gottes Wort, das Gott durch seinen Geist in uns so unterschiedlichen Gotteskindern für unser Leben aktuell und lebbar macht. Und ja, wenn 50 unterschiedliche Menschen die Bibel aufschlagen und auf den Heiligen Geist hören, dann kommen dabei manchmal ganz unterschiedliche Ergebnisse raus. Etwa, wenn es um den Dienst von Frauen geht, um Gottes übernatürliches

Wirken heute, um Spenden oder das Herrenmahl, um Lobpreis oder Sexualität. Und das ist gut so. Weil es zeigt, dass es hier 50 Jesusnachfolger ernst mit ihm meinen und ihr Leben und das der Gemeinde von Gott bestimmen lassen wollen.

Es führt zu wunderbar anstrengenden und bereichernden Diskussionen an unseren Schwarzbrotabenden und in den Kleingruppen. Es führt dazu, dass nicht nur der Pastor predigt. Es führt dazu, dass mir nach dem Gottesdienst jemand sagt: „Simon, das stimmt aber so nicht.“ Und ich merke: „Ja, du hast recht. Da habe ich mich geirrt.“ Das bewahrt uns vor dummem, unreifem Glauben. Und vor Menschen, bei denen immer alles wahr sein soll. Allein die Schrift. Mit Paulus gesagt: „Die ganze Schrift ist von Gottes Geist eingegeben und kann uns lehren, was wahr ist, und uns erkennen lassen, wo Schuld in unserem Leben ist. Sie weist uns zurecht und erzieht uns dazu, Gottes Willen zu tun.“ (2Tim 3,16). Im Respekt vor der freien Verantwortung des Gewissens des Einzelnen vor Gott ist es möglich, dass sich bei unterschiedlichen Auslegungen zu manchen Glaubensfragen trotzdem eine faszinierende und für mich geistgewirkte Einigkeit in den zentralen Fragen des Glaubens- und Gemeindelebens erleben lässt.

ALLEIN DURCH GNADE ODER: PORTO BEREITS BEZAHLT

Immer wieder ist mir in der Seelsorge der Satz begegnet: „Gott kann mich nicht annehmen, bei dem was ich getan habe!“ Und ich kann nur wieder und wieder antworten: „Doch! Das kann er nicht nur, er hat es bereits getan!“ Ein lieber Freund hat sich Jesu Ausruf am Kreuz auf den Arm tätowieren lassen, um genau das täglich vor Augen zu haben: „Es ist vollbracht!“ Allein aus Gnade hat Gott uns erwählt und uns das ewige Leben mit ihm zum Geschenk gemacht. Und zwar nicht so, dass ich es mir bei Amazon erst noch bestellen muss und bei dem ich zumindest das Porto selbst übernehmen muss.

Als FeG ist diese freie Gnadenwahl Gottes schon im Namen betont und rettet mich und meine Gemeindeglieder davor, dass aller wünschenswerter Glaubenswachstum und alle ersehnten und bezeugten Erfahrungen mit Gott in meinem Alltag zur Bedingung werden, dass Gott in meinem Leben wirken könnte. Gerade als Gemeindeleitung macht es gelassen, dass aller Glauben, aller Segen, alles Wachstum einfach Gnade ist. Wir können als Gemeinde den Boden dafür bereiten und geleitet vom Heiligen Geist gute Entscheidungen für die Gemeinde treffen. Aber dass Gott das belebt, ist einfach nur Gnade. Mit Paulus gesagt: „Weil Gott so gnädig ist, hat er euch durch den Glauben gerettet. Und das ist nicht euer eigenes Verdienst; es ist ein Geschenk Gottes.“ (Eph 2,8).

ALLEIN CHRISTUS ODER: KEINE BUTTER OHNE BROT

Eine ernüchternde Erfahrung: Manch einer, der sich im Leben nicht als katholisch bezeichnen würde, betet trotzdem neben Jesus noch weitere Heilige an. Drei Beispiele. Ein gläubiger Hilfesuchender im Gespräch: „Du musst jetzt ganz schnell mit mir beten, du bist meine letzte Hilfe!“ Ein Gemeindeglied im Gespräch: „Du musst zu diesem gehen! Wenn der über dir betet, bricht der Himmel auf!“ Die Familie eines verstorbenen Gemeindeglieds: „Muss bei der Aussegnung am Totenbett nicht ein Geistlicher sein?“ Drei Situationen, alle verständlich. Eine besonders intensive Bindung an den Seelsorger. Ein besonders begabter Prediger. Eine besondere kirchliche Handlung zum Lebensende. Nur führt hier das Besondere dazu, dass auf einmal von einem Menschen etwas erwartet wird, was nur Gott kann. Heilen, den Himmel öffnen, über die Schwelle des Todes tragen. Ja, Seelsorge ist wichtig, aber nur als Hinleitung zu Jesus, nicht als Abhängigmachen von einem Menschen. Ja, Gott begabt manche Menschen besonders, aber nicht, damit sie angebetet werden, sondern er. Ja, es ist gut, dass es Hauptamtliche gibt, die bei Lebensübergängen begleiten, aber es kommt dabei auf Gottes Gegenwart an und nicht auf die ihre. Mit Paulus gesagt: „Denn es gibt nur einen Gott und nur einen Vermittler zwischen Gott und den Menschen: Das ist Christus Jesus, der Mensch geworden ist.“ (1Tim 2,5). Also: Jesus anbeten und nicht den Pastor. Denn wenn Jesus von sich sagt, dass er das Brot des Lebens ist, dann sind wir Menschen, egal ob als Seelsorger, Gottesdienstleiter, Prediger oder Hirten bestenfalls die Butter auf dem Brot. Und wer ganz ohne Brot schon mal in einen massiven Block Butter gebissen hat, weiß, dass das nicht schmeckt.

GOTT ALLEIN ZUR EHRE UND KEIN ODER

Es gibt also Grund genug, die vier „Alleins“ der Reformation für unser Gemeindeleben auch in den nächsten 500 Jahren zu beherzigen, damit die Fahrt mit dem Schiff Gemeinde auch zukünftig lebensrettend und sicher ist.

Fehlt am Ende noch das fünfte „Allein“. Weil Gott dich und mich allein aus Glauben gerecht gemacht hat. Weil Gott das allein aus Gnade dir und mir zum Geschenk gemacht hat. Weil dieser Glaube allein durch die Schrift vom Heiligen Geist in deinem und meinem Leben normiert wird. Weil allein Jesus es dir und mir möglich macht, mit Gott zu reden und zu leben. Deshalb gilt das fünfte „Allein“ umso mehr in der Gemeinde: Allein Gott die Ehre!

Wir dürfen und sollen einander wertschätzen und dankbar für alles sein, was du und ich in die Gemeinde einbringen. Aber mit Paulus gesagt: „Gott gehört alle Ehre in der Gemeinde und durch Christus Jesus für alle Zeit und Ewigkeit. Amen.“ (Eph 3,21). ■